

2

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica



2012

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica

KuBA 2 / 2012

Kölner und Bonner Archaeologica
KuBA 2 / 2012

Herausgeber

Martin Bentz – Dietrich Boschung – Thomas Fischer –
Michael Heinzelmann – Frank Rumscheid

Redaktion, Satz und Gestaltung

Jan Marius Müller, Alexander von Helden und Torsten Zimmer

Umschlaggestaltung

Jan Marius Müller und Torsten Zimmer

Fotonachweis Umschlag

Martin Bentz (Archiv Selinuntprojekt)

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln und der
Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Hinweise für Autoren sind unter <http://www.kuba.uni-bonn.de/de/autoren> einsehbar.

INHALT

Beiträge

CHIARA BLASETTI FANTAUZZI – SALVATORE DE VINCENZO, Die phönizische Kolonisation auf Sizilien und Sardinien und die Problematik der Machtenstehung Karthagos	5
ALEXANDER P. VON HELDEN, Mastoi	31
DAGMAR GRASSINGER, Eine Athena im Typus Ostia-Cherchel	57
OLIVER J. THIESSEN, Die Entwicklung des Apollon-Heiligtums von Kyrene vom 4. Jh. v. Chr. bis zum Ende des Hellenismus	69
MATTHIAS NIEBERLE, Die großen Thermen von Albano Laziale	87
CONSTANZE HÖPKEN, Römische Keramikaltäre mit eingeschnittenen Öffnungen aus Straubing und andere durchbrochen gearbeitete Gefäße und Objekte aus kultischen Kontexten	97

Projektberichte

MARTIN BENTZ – JON ALBERS – JAN MARIUS MÜLLER – GABRIEL ZUCHTRIEGEL, Werkstätten in Selinunt – Vorbericht zur Kampagne 2011	105
MICHAEL HEINZELMANN – BELISA MUKA – NORBERT SCHÖNDELING, Dimal in Illyrien – Ergebnisse eines deutsch-albanischen Gemeinschaftsprojekts (2010–2012)	113
MICHAEL HEINZELMANN – MANUEL BUESS, Amiternum – Vorbericht zu den Kampagnen 2010 und 2011	127
MARTIN FINK, Eine Villa des Domitian? – Kampagne zur Aufnahme und Analyse architektonischer Strukturen im Circeo (Latium)	141
FRANK RUMSCHEID – ULRICH MANIA, Ein gallo-römischer Umgangstempel, römische und ältere Funde. Erste Ergebnisse einer Lehrgrabung auf dem Gelände des Campus Poppelsdorf der Universität Bonn	157
MANUEL BUESS – MICHAEL HEINZELMANN, Ein hadrianisches Militärlager bei Tel Shalem (Israel) – Ergebnisse einer geophysikalischen Prospektionskampagne	175
JAN BREDER – HELGA BUMKE – IVONNE KAISER – ULF WEBER, »Kulte im Kult« – Der sakrale Mikrokosmos in extraurbanen griechischen Heiligtümern am Beispiel von Didyma – Erste Ergebnisse	181

Aus den Sammlungen

ANNETTE PAETZ GEN. SCHIECK, 'Krefelder Scherben' – Pharaonische, hellenistische, römische und spätantike Realia aus Ägypten im Deutschen Textilmuseum in Krefeld, Teil 1	189
JAN MARIUS MÜLLER – FRIEDRICH RÖSCH, Keramik aus dem Heiligtum der Demeter Malophoros in Selinunt im Akademischen Kunstmuseum Bonn	209
CHRISTIAN BRIESACK – ALEXANDER BOIX – YVONNE KLEIN, Unteritalische Keramik im Akademischen Kunstmuseum. Addenda zu CVA Bonn (2), Deutschland Band 59	229

ArchäoInformatik

PATRICK GUNIA – AHMED BAHER – HEIKE MÖLLER, Ceramalex – ein Datenbankprojekt zur Erschließung hellenistischer und römischer Fundkeramik aus Ägypten	253
ULRICH STOCKINGER, Keine Welt für sich – Antike geographische Räume in GeoNames	263
LISA BERGER – FELICITAS KÄHLER – MAREIKE RÖHL – HANNELORE ROSE – ULRICH STOCKINGER, Rezeption der Antike im Semantischen Netz II	267
MARIAN KEULER – MELANIE LANG – SHABNAM MOSFEGH-NIA – ANDREAS SERFIS – JOSEPHIN SZCZEPANSKI, Projekt: EMAGINES. Datenbank-Aufbereitung historischer Glasnegative des Deutschen Archäologischen Institutes in ARACHNE – Dritter Projektabschnitt	271
MICHAEL REMMY, Die Kölner Fotokampagnen im Rahmen des Berliner Skulpturennetzwerks	275
JONAS BRUSCHKE – JOHANNES CAMIN – MICHAEL HEINZELMANN, 3D-Rekonstruktion des mittelalterlichen Johanniterhospizes in Jerusalem	279

Die großen Thermen von Albano Laziale

MATTHIAS NIEBERLE

Die Überreste der hier behandelten Thermenanlage befinden sich in Albano Laziale, dem antiken *Albanum* (Abb. 1), im heutigen Stadtquartier *Cellomaio*. Die Ortschaft liegt knapp 25 Kilometer südöstlich von Rom in den Albaner Bergen am äußeren südwestlichen Kraterrand eines erloschenen Vulkans, dessen Zentrum der Albaner See bildet. Die Gegend ist seit prähistorischer Zeit besiedelt. Nach dem Bau der Via Appia 312 v. Chr. war sie verkehrstechnisch hervorragend mit Rom verbunden¹. Ein Forschungsprojekt des Deutschen Archäologischen Institutes Rom² will die Genese Albano Laziales untersuchen, wobei das Hauptaugenmerk auf dem einzigen dauerhaft eingerichteten, bisher jedoch wenig erforschten Legionslager auf italischem Boden liegt, das unter Septimius Severus hier errichtet wurde³.

Im Verlauf des Projekts konnte von Oktober 2010 bis März 2011 die Ruine des großen Thermengebäudes, die unmittelbar vor der *porta praetoria* des ehemaligen Legionslagers auf der gegenüberliegenden Seite der Via Appia liegt (Abb. 2)⁴, im Rahmen einer Magisterarbeit aufgenommen und untersucht werden.



Abb. 1: Albano Laziale, die Überreste des Thermengebäudes von Südosten.

Ausgangssituation

Die Thermenruine hat wegen ihrer relativ guten Erhaltung bereits früh das Interesse der Forschung geweckt, wie auch der Zusammenhang mit dem Lager der *legio II Parthica* vor Ort nur wenig später erkannt wurde⁵. Allerdings war eine umfassende Untersuchung des Gebäudes bis zur Entstehung dieser Magisterarbeit ein Desiderat. Es gab weder

1 Martorelli 2000, 29 f.

2 Das Projekt »Von der Kaiservilla zu den *castra*. Das Lager der *legio II Parthica* in Albano Laziale und seine Vorgängerbebauung« unter der Leitung von Alexandra W. Busch ist eine Kooperation zwischen dem Deutschen Archäologischen Institut in Rom, dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln, der Soprintendenza per i Beni Archeologici del Lazio und dem Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege der Fakultät für Architektur an der Fachhochschule Köln. Durch die Kombination verschiedener siedlungsarchäologischer Methoden und der systematischen Aufnahme und Analyse sämtlicher Befunde im Bereich der *castra Albana* und in deren unmittelbarem Umfeld soll der Charakter und die Funktion der vorlagerzeitlichen Bebauung untersucht werden sowie die wesentlichen Grundzüge der *castra Albana* und der zugehörigen *canabae legionis* bestimmt werden (vgl. Busch 2011, 89). Der vorliegende Beitrag stellt die Ergebnisse meiner Magisterarbeit vor, die im Rahmen dieses Projekts verfasst wurde. Für die Überlassung des Themas sowie die Hilfe

und Unterstützung während der Erstellung der Magisterarbeit sei Alexandra W. Busch herzlich gedankt.

3 Das Lager lag östlich der Via Appia. Dessen *porta praetoria* war zur Straße hin orientiert. Als Besonderheiten wurden in der bisherigen Forschung die Lage am Hang und die geringe Größe (435 m × 232 m) hervorgehoben, vgl. Chiarucci 2006, 52–55.

4 Mit großer Wahrscheinlichkeit befand sich auch auf dem Gelände des Militärlagers ein Thermengebäude. Einer These Tortoricis zufolge, der sich auf G. Lugli beruft, wurde das aus domitianischer Zeit stammende Gebäude, die heutige Kirche *S. Maria della Rotonda*, in severischer Zeit für eine entsprechende Nutzung umgestaltet: Tortorici 1975, 78–81. Aus diesem Grund wurde zur besseren Unterscheidung der Titel »Die großen Thermen von Albano Laziale« gewählt. Die Untersuchung beschäftigt sich mit dem Badegebäude, das außerhalb des Militärlagers liegt und mit 7.400 m² eine der größten Badeanlagen im militärischen Kontext der römischen Kaiserzeit darstellt.

5 Tortorici 1975, 94 u. 98.



Abb. 2: Albano Laziale, Übersichtsplan. Lager und Thermenareal mit gescannten Befunden.

detaillierte Grundrisspläne noch eine umfassende Baubeschreibung und Bauaufnahme. Auch eine systematische Analyse der bestehenden älteren Zeichnungen und Pläne war noch nicht erfolgt⁶. Für weiterführende Fragestellungen, etwa nach der funktionalen Ansprache der Räumlichkeiten, der ungewöhnlichen Lage außerhalb des Legionslagers

oder nach vergleichbaren Badegebäuden, war der Dokumentationsstand vor Beginn dieser Arbeit nicht ausreichend.

Der Grund für den schlechten Forschungsstand ist wohl in erster Linie auf die Tatsache zurückzuführen, dass die Baureste sehr unübersichtlich sind, sich über mehrere Ebenen verteilen und auch

⁶ Es existieren Pläne aus verschiedenen Jahrhunderten. Die Frühesten stammen von J. R. Volpi (1736), es folgen die Pläne von L. Canina (1856), M. Salustri und G. Tomassetti (1910), I. Gismondi (ca. 1919, jedoch nie publiziert) und E.

Tortorici (1975). Daneben gibt es Stiche, die die Thermenruine zumeist von Südosten zeigen (vgl. Rossini 1825, L. De Vegni 1845) oder die Kirchenfassade von *S. Pietro* (vgl. Rossini 1925, Pietro Parboni – Antonio Poggioli 1854).

nach der Aufgabe des Badebetriebes bis heute kontinuierlich weiter genutzt werden. Den größten Teil der noch sichtbaren Ruinenreste im Südwesten des Quartiers nimmt das Klostergebäude der *Suore Oblate di Gesù e Maria* ein⁷. Viele Räume innerhalb des Klostergebäudes werden als Klassenräume einer Elementarschule genutzt⁸. Überreste antiker Mauern sind in einem Bereich, der als Kloster bzw. Schulhof genutzt wird, noch unverputzt und deshalb sichtbar geblieben. Von der Schulhofebene führt eine Treppe in den tiefer liegenden Klostergarten, über den das Untergeschoss der Thermen zugänglich ist. Weitere Mauerreste der Thermenanlage finden sich in den Fassaden von Häusern, die zwischen der *Via Savelli* im Norden, der *Via Rimembranza* im Westen, der *Via Don Gnocchi* im Süden, der *Via Vascarelle* im Südosten und der *Via Voluntari del Sangue* im Osten liegen⁹. Die Kirche *S. Pietro* bildet die nordöstliche Außenseite. Ihre Fassade weist ebenfalls Reste antiken Mauerwerks auf. Das von den genannten Straßen umrahmte Areal wird im Inneren von der *Via Cellomaio* und der *Piazza Anna M. Teresa* gegliedert. Die Installation von kleinteiligeren Wohneinheiten innerhalb des Thermenareals und der Ausbau zu einer Befestigungsanlage im Mittelalter führten allerdings zu zahlreichen Veränderungen des severischen Baubestandes bis hin zum Abriss größerer Partien¹⁰. Zudem wurde Albano Laziale immer wieder von Erdbeben erschüttert und während des Zweiten Weltkriegs bombardiert, wobei auch antike Mauern zerstört wurden¹¹.

Vorgehensweise

Die Untersuchung der Thermenruine profitierte von einer präzisen Vermessung und Bauaufnahme



Abb. 3: Ansichten der 'Punktwolke' des Laserscans im Quartier Cellomaio.

durch die Fachhochschule Köln mittels 3D-Laserscanner und Photogrammetrie (Abb. 3)¹². An den Stellen, an denen der 3D-Scanner nicht einsetzbar war, erfolgte die Dokumentation durch Handaufmaß¹³. Die Laserdaten wurden anschließend in *AutoCAD* mit der Applikation *Cloudworx* zu 2D-Plänen umgezeichnet und um die von Hand gemessenen Werte ergänzt. Daneben sind die zugänglichen Mauern und Räume in einem Katalog

7 Bugliosi – Libarati 1999/2000, 49.

8 Leider waren diese Räume und die Räume des Klosters bei der Untersuchung nur teilweise zugänglich. Allerdings wären die Arbeiten ohne die freundliche Zusammenarbeit mit den *Suore di Oblate Gesù e Maria* niemals durchführbar gewesen, weswegen auch Ihnen an dieser Stelle gedankt werden soll.

9 Bugliosi – Libarati 1999/2000, 49.

10 Martorelli 2000, 143–156.

11 Bugliosi – Libarati 1999/2000, 9f. 13. 51; Chiarucci 1982, 21. 23. Von der Bombardierung waren nachweislich auch einige Häuser im Quartier *Cellomaio* betroffen gewesen, unter anderem die Kirche *S. Pietro*.

12 Die erste Kampagne fand im September 2009, die zweite im August 2010 statt. An dieser Stelle soll dem Projektleiter Dipl.-Ing. Jost Broser und seinen beiden Mitarbeitern Dipl. Ing. Sabrina Geiermann sowie Peter Knösel herzlich für die gute Zusammenarbeit während der Vermessungskampagnen und die Unterstützung bei der Auswertung und Bearbeitung der Daten gedankt werden.

13 Weil in beiden Kampagnen nicht alle Bereiche zugänglich und die Kampagnen im Hinblick auf Zeit und Kosten begrenzt waren, konnten bislang nur drei Räume des komplexen Untergeschosses innerhalb des Klosterareals mit dem Laserscanner erfasst werden.

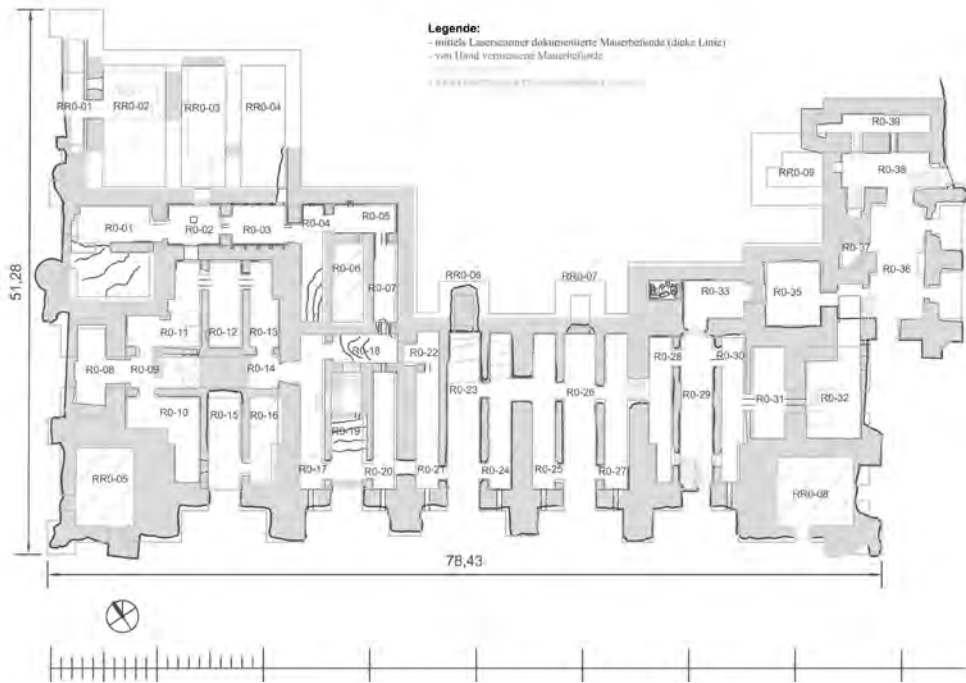


Abb. 4: Befunddokumentation des Untergeschosses.

mit ihren jeweiligen Maßangaben und Besonderheiten beschrieben sowie fotografisch dokumentiert worden¹⁴. Der heute nachgewiesene Bestand wurde anschließend mit den früheren Befundplänen verglichen¹⁵. Dadurch war es möglich die Bauaufnahme vor Ort zu ergänzen und darüber hinaus Veränderungen des Baukomplexes seit Beginn der Forschungen im 18. Jahrhundert, wie etwa heute fehlende Mauerbefunde oder nachträglich geschaffene Zugänge, nachzuweisen. Darüber hinaus konnten wertvolle Informationen für die anschließende Rekonstruktion und Interpretation des Baus gewonnen werden. Dank dieser Vorgehensweise gelang es, trotz der bereits beschriebenen schwierigen Umstände, Grundrisspläne für das Untergeschoss und das Obergeschoss zu erstellen.

Erkenntnisse und Rekonstruktion

Das Badegebäude kann in zwei Stockwerke und einen im Süden gelegenen Versorgungsgang unterteilt werden¹⁶.

Das gut erhaltene Untergeschoss ist auf den südlichen Bereich der Gesamtanlage beschränkt, weil das Gelände, auf dem die Thermen errichtet wurden, steil nach Südwesten hin abfällt. Das Untergeschoss war notwendig, um die für das Obergeschoss gewünschte Fläche und ein einheitliches Gelniveau zu schaffen. Es umfasst ein Areal von ca. 78,5 m × 51,3 m mit insgesamt 39 Räumen (Abb. 4). Die Funktion dieser zahlreichen Räume kann im Einzelnen nicht sicher bestimmt werden¹⁷. Sehr wahrscheinlich wurden sie zur Lagerung von Material genutzt, das zur Aufrechterhaltung

14 In einer einwöchigen Fotokampagne mit tatkräftiger Unterstützung von Benjamin Gelhaar und Sebastian Geiseler, denen ich an dieser Stelle herzlich danken möchte, wurden alle zugänglichen Räume ausführlich dokumentiert. Nur ein Bruchteil der Bilder konnte der Magisterarbeit beigelegt werden. Die übrigen Bilder werden mit der gesamten Dokumentation in Kürze unter <<http://arachne.uni-koeln.de>> publiziert.

15 Vgl. Anm. 7.

16 Ein Treppenaufgang in R1-07 ist ein Hinweis dafür, dass sich außerdem Terrassen über dem Obergeschoss befinden haben können. Die Terrassen können jedoch nicht eindeutig nachgewiesen werden, weshalb nicht weiter auf sie eingegangen wird.

17 Lediglich bei R0-06 kann von einer Nutzung als Zisterne ausgegangen werden.

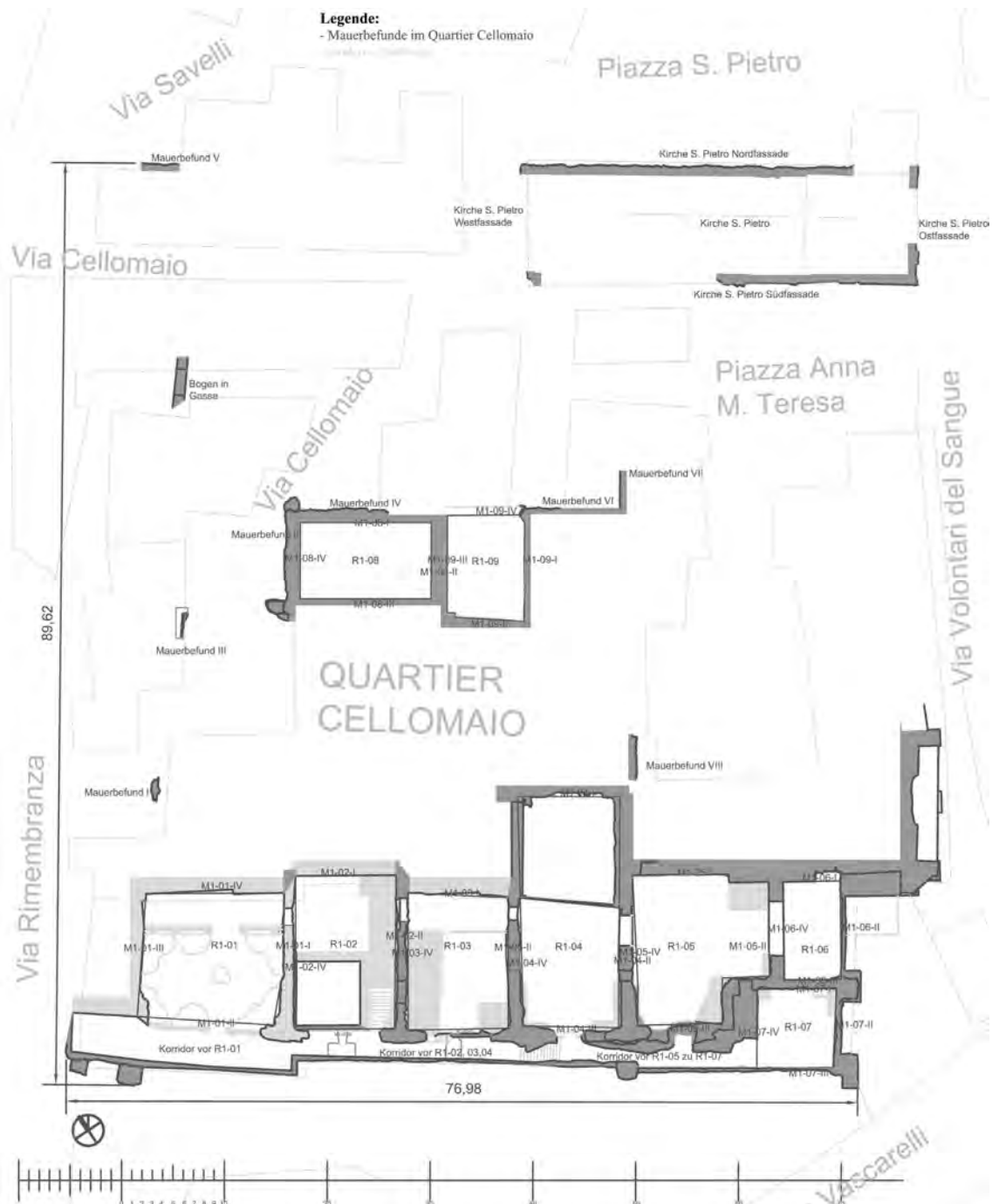


Abb. 5: Befunddokumentation des Obergeschosses.

des Badebetriebs nötig war. In erster Linie diente das Untergeschoss jedoch als Substruktion für die Mauern des Obergeschosses. Der Umstand, dass sämtliche aufgehenden Mauerbefunde des oberen Stockwerks im Süden über den massiven 2,1 m

breiten Mauern des Untergeschosses liegen, ist für die Grundrissrekonstruktion der südlichen Räume des Obergeschosses entscheidend.

Das gesamte Obergeschoss ist wegen der nachantiken Nutzung des Areals schlechter erhalten und

schwerer zu erfassen als das Untergeschoss (**Abb. 5**). Durch die Dokumentation des Untergeschosses und die Georeferenzierung der gescannten Mauerbefunde des Obergeschosses konnte nicht nur der Umriss eines nicht ganz quadratischen Gebäudes von ca. 89,7 m × 82,4 m für das Obergeschoss bestimmt (**Abb. 6**), sondern sogar die Grundrisse mehrerer Thermenräume eindeutig nachgewiesen werden¹⁸. Anhand von Mauerfluchten wurden darüber hinaus weitere Raumgrundrisse plausibel rekonstruiert¹⁹.

Überdies konnte zwischen Untergeschoss und Obergeschoss ein vor den südlichen Räumen gelegener umlaufender Versorgungsgang samt darüber verlaufender Terrasse nachgewiesen werden. Der Gang diente der Versorgung der Warmbaderäume, die in diesem Bereich dank der *in situ* befindlichen *tubulatur*-Fragmente und noch erkennbaren Befeu-erungsöffnungen belegt werden können.

Aufgrund aller Erkenntnisse aus den älteren Plänen der Anlage, eigenen Beobachtungen und den neuen Messergebnissen gelang es nicht nur, das Thermengebäude weitestgehend zu rekonstruieren, sondern auch die Funktion einzelner Räume zu bestimmen (**Abb. 7**).

Im Südwesten und Südosten befanden sich zwei *caldaria* (R1-01 u. R1-05), zwischen denen *tepidaria* (R1-02 – R1-04) lagen, deren große Fenster sich nach Südwesten öffneten (**Abb. 8**). Ein umlaufender Versorgungsgang und einzelne *praefurnia* mit zugehöriger Heizinstallation dienten der Beheizung der Warmbaderäume. Über dem Versorgungsgang befand sich eine umlaufende Terrasse. Der den *tepidaria* vorgelagerte große Raum (R1-12) war vermutlich ein *frigidarium*. Mit ziemlicher Sicherheit waren auch die übrigen Räumlichkeiten in den großen Thermen von Albano Laziale vorhanden, wie sie für besser erhaltene römische Badeanlagen bezeugt sind, zum Beispiel *apodyteria* (RR1-27 u. RR1-25), eine *palaestra* (RR1-23) und eine *natatio*

(RR1-19). Die Bestimmung dieser Räume konnte jedoch wegen der schlechten Befundsituation im nördlichen Bereich nur hypothetisch erfolgen.

Datierung

Trotz der heute zumeist fehlenden *opus latericium*-Verschalung konnte anhand der wenigen noch *in situ* befindlichen Ziegellagen Mauerwerk des Moduls 24–26 nachgewiesen werden²⁰. Dieser Nachweis ermöglicht zusammen mit *bolli anepigrafi* auf den *bessales*-Ziegeln, die teilweise noch *in situ* in den tonnenüberwölbten Räumen des Untergeschosses aufgefunden wurden, eine Grobdatierung des Thermengebäudes in severische Zeit²¹. Diese severische Datierung des Großbaus lässt sich mit Hilfe von zwei wiederentdeckten und nun dokumentierten²² sowie zwei neu aufgefundenen Ziegelstempeln²³ mit Inschrift präzisieren: der Bau wurde in der Regierungszeit des Kaisers Caracalla errichtet. Die Ziegelstempel befinden sich auf *bipedales* in den Lichtschächten der Substruktionen und geben so zumindest für den Bauabschnitt des Untergeschosses einen *terminus post quem*. Die Datierung der Badeanlage in severische Zeit offenbart den Zusammenhang zwischen dem Badegebäude und der hier stationierten *legio II Parthica*. Ferner könnte sie die bereits von Lugli aufgestellte These bekräftigen²⁴, dass der Bau ein Zugeständnis von Seiten des Kaisers Caracalla an die Soldaten war, um nach dem Mord an seinem Bruder Geta deren Gunst zu erwerben. Spätere Bauphasen sowie Veränderungen des Thermengebäudes konnten aufgrund der wenigen Mauerbefunde des Obergeschosses nicht festgestellt werden, sodass von einem einheitlichen Errichtungszeitpunkt ausgegangen wird. Unklar bleibt auch, wann genau die Badeanlage ihren Betrieb einstellte. Möglich ist, dass dies mit der Aufgabe des Lagers der zweiten parthischen Legion in der 2. Hälfte des 3. Jhs. zusammenfiel, was eine sehr kurze Nutzung der Thermen-

18 Vgl. R1-01–R1-09.

19 Vgl. RR1-01–RR1-12.

20 Üblicherweise (vgl. allg. Lamprecht 1987, 21–69) wurden dreieckförmige Ziegel mit den Maßen 0,15 m tief, 0,3 m lang und ca. 2,7 cm stark verwendet, die durch eine 1,9–2,3 cm starke Mörtelschicht getrennt waren. Bei den großen Thermen von Albano Laziale variiert die Länge der Ziegel

zwischen 0,26–0,34 m, die Dicke zwischen 2,9–3,5 cm.

21 Marta 1981, vgl. *Periodo Severiano*.

22 Es handelt sich um CIL XV 762b und einen weiteren nicht lesbaren Ziegelstempel.

23 Es handelt sich um die Ziegelstempel CIL XV 762a und CIL XV 38.

24 Lugli 1921, 210 vgl. Anm. 1 in diesem Beitrag.

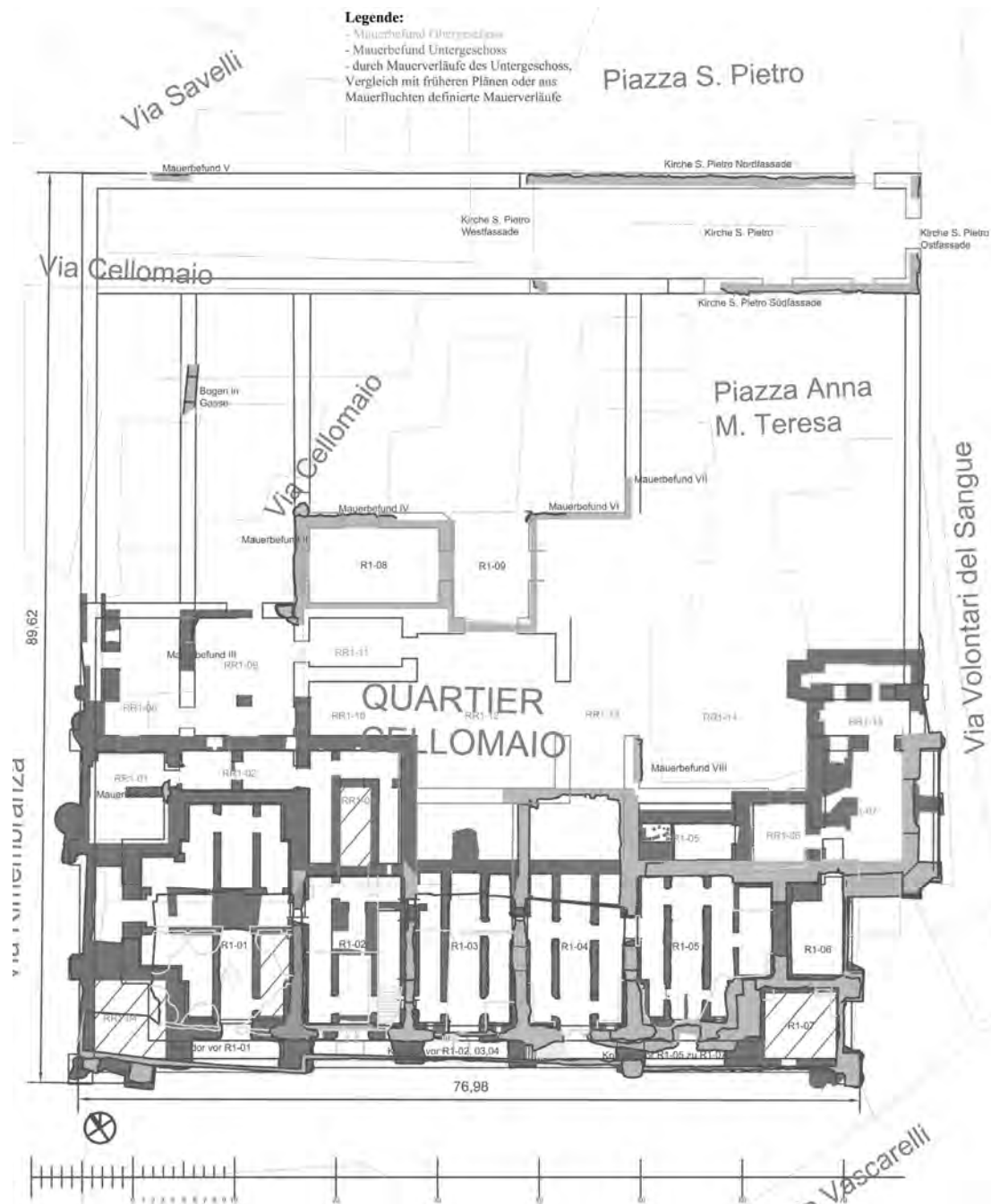


Abb. 6: Mauerbefund des Unter- und Obergeschosses mit plausiblem Mauerfluchten.

anlage bedeutet hätte. Ein Hinweis, der gegen eine frühe Aufgabe der Badeanlage sprechen könnte, ist die Notiz, dass die Kirche *S. Pietro*, die in den nordöstlichen Raum der Thermenanlage integriert wurde, von Papst Hormisdas erst im 6. Jahrhundert geweiht wurde²⁵. Fest steht, dass mit der Aufgabe

des Badebetriebs die Mauern und Räume des Thermengebäudes anderweitig genutzt wurden.

²⁵ Bugliosi – Liberati 1999/2000, 6; Martorelli 2000, 83–88. 101 f. 195.

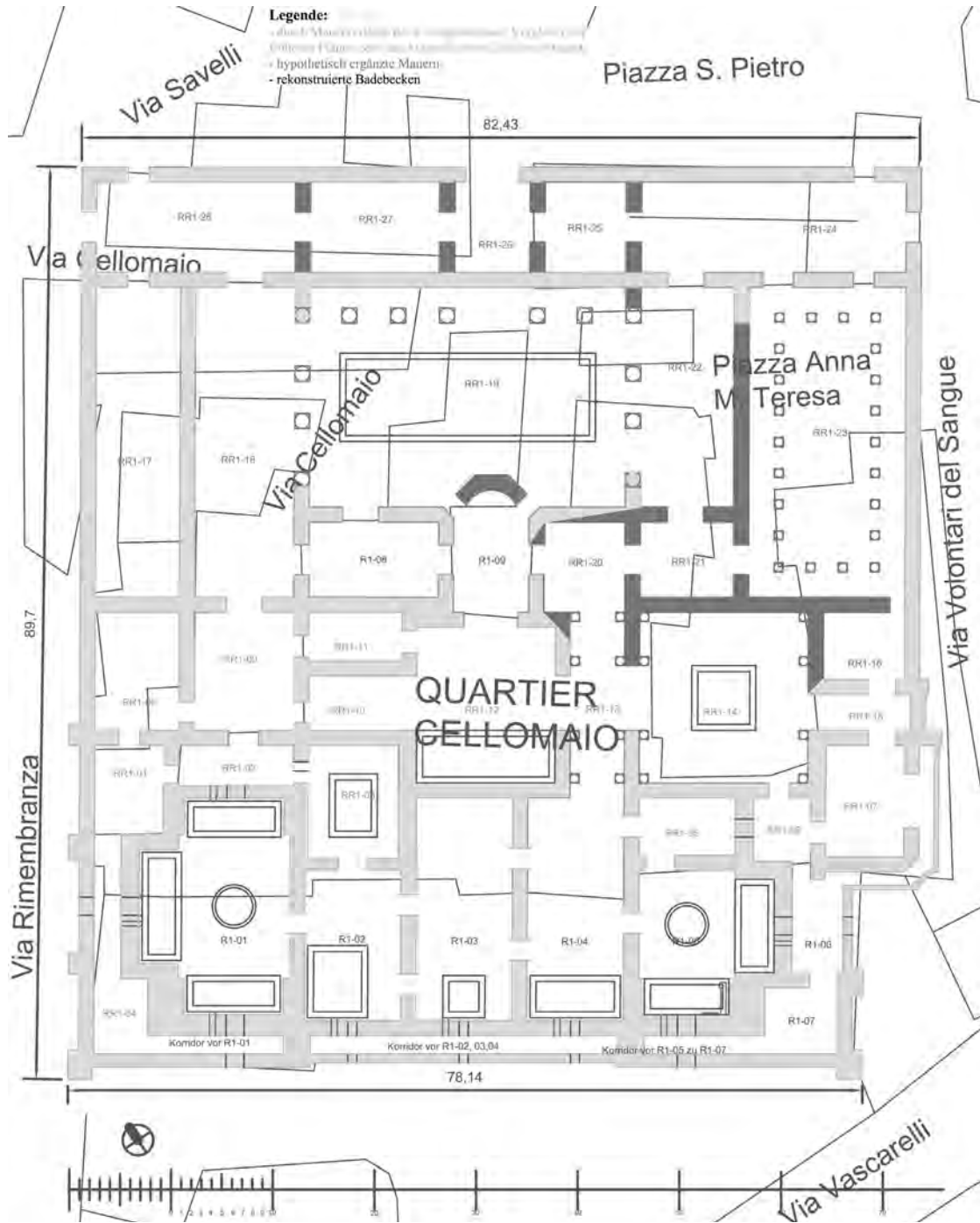


Abb. 7: Rekonstruktionsvorschlag Obergeschoss mit Badebecken.

Fazit

Für das Thermengebäude in Albano Laziale kann eine axiale Anordnung der Räume nachgewiesen werden. Eine mittig durch das Gebäude verlaufende Symmetrieachse fehlt allerdings. Dennoch

wird der Bädertyp aufgrund der nachweisbaren doppelten Anordnung der *caldaria* im Südwesten und Südosten mit den dazwischen gelegenen *tepidaria* als Doppelreihenanlage identifiziert²⁶. Bei diesem Bädertyp ist es möglich, einzelne Bereiche

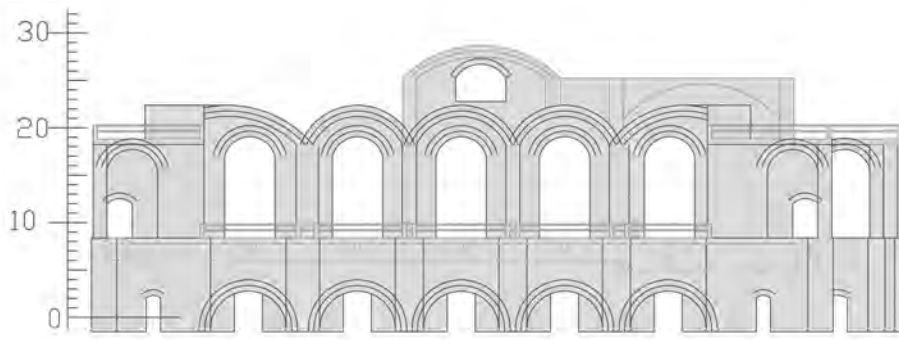


Abb. 8: Rekonstruktionsvorschlag Südfassade.

des Bades zu separieren und dennoch einen vollständigen Badezyklus zu gewährleisten.

Aufgrund dieser Zuweisung stellt sich die Frage, ob das Badegebäude nur von den Soldaten der *legio II Parthica* frequentiert wurde. Die im Vergleich zum Militärlager²⁷ deutlich überdimensioniert erscheinende Größe des Baus von ungefähr 7.400 m² sowie die Trennung des Thermenkomplexes vom Militärlager durch die Via Appia sind Hinweise dafür, dass der Bau auch anderen Besuchern zugänglich war. Wahrscheinlich ist, dass die Badeanlage auch von den Bewohnern der *canabae legionis*, die das Militärlager umgaben, genutzt wurde²⁸. Die direkte Anbindung an die Via Appia macht es außerdem möglich, dass auch Reisende das Bad nutzen konnten, um sich von den Strapazen des Weges zu erholen oder sich auf die Weiterreise vorzubereiten.

Darüber hinaus ist der durch die vorgelegte Arbeit nachgewiesene Aufbau der Thermenanlage ein weiteres Beispiel für die große Individualität römischer Thermengebäude und die Raffinesse der jeweiligen Architekten. Beinahe nach Belieben konnten die einzelnen Glieder einer Badeanlage, je nach Wunsch und den Anforderungen der topographischen Situation entsprechend, angeordnet werden. Die Lage außerhalb des etwas früher

errichteten Lagers der *legio II Parthica* war hierbei vielmehr eine günstige Voraussetzung, da die Architekten nicht der Orientierung und dem Aufbau des Lagers folgen mussten, was im Fall eines Bades im Lagerareal der Fall gewesen wäre.

Die vorgefundene Ausrichtung des Badegebäudes ist dennoch auffällig, da es weder auf die Via Appia noch auf das Militärlager Bezug nimmt (vgl. Abb. 2). Die andere Orientierung erklärt sich jedoch nicht durch Rücksichtnahme auf einen hier befindlichen Grabbau, wie zuletzt Tortorici postulierte²⁹. Im Gegenteil verdeutlicht die breite Fensterfront mit den beheizbaren Räumen im Südwesten die ökonomische Denkweise der Erbauer. Dank dieser Ausrichtung des Badegebäudes konnte die Energie der Sonne optimal zur Erwärmung und Warmhaltung der im Süden gelegenen Heiß- und Warmbaderäume beitragen, wie es auch Vitruv für den Neubau einer Thermenanlage empfiehlt³⁰. Eine orthogonale Orientierung auf das Militärlager oder auf die Via Appia wurde zugunsten dieses ökonomischen Vorteiles vermieden.

Bemerkenswert ist, dass die großen Thermen von Albano zeitgleich mit den Caracallathermen in Rom entstanden sind³¹. Ein Vergleich beider Anlagen zeigt natürlich, dass die Badeanlage in Rom anderen Ansprüchen genügen musste als diejenige

26 Vgl. Krencker u. a. 1929, 179; Brödner 1983, 39.

27 Das Lager misst ca. 435 m × 232 m und ist damit verhältnismäßig klein, vgl. Chiarucci 2006, 55.

28 Die *canabae legionis* werden im Rahmen des Projekts von Silvia Aglietti untersucht.

29 Vgl. Tortorici 1975, 109. – Die Ausrichtung des Gebäudes muss nicht zwangsläufig durch eine Vorgängerbebauung

bedingt sein. Es gibt Beispiele, die zeigen, dass im Falle eines nötigen Neubaus darauf keine Rücksicht genommen wurde. So wurde etwa bei der Errichtung der Caracallathermen die Vorgängerbebauung aus hadrianischer Zeit zerstört, vgl. DeLaine 1997, 14.

30 Vitruv. 5, 10, 1.

31 DeLaine 1997.

in Albano. Dennoch erkennt man deutliche Übereinstimmungen im Hinblick auf die Bauweise und den Bauprozess, was ein Indiz dafür sein könnte, dass dieselben Bautrupps bei der Errichtung der Gebäude tätig waren.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die großen Thermen in Albano ein weiteres Zeugnis für die logistische Leistung und Schaffenskraft der severischen Bauindustrie sind. Überdies kann die Errichtung des Badegebäudes in Albano als Beleg für die große Macht des Militärs zu dieser Zeit gedeutet werden, da das Gebäude trotz möglicher öffentlicher Nutzung in erster Linie für die *legio II Parthica* errichtet wurde. In gewisser Weise ist der Bau dadurch ein eindrucksvolles Zeugnis für das Verhältnis zwischen Kaiser und Militär zu dieser Zeit: Es verdeutlicht die Abhängigkeit des Machthabers von denjenigen, die ihm seine Macht sichern sollten, aber zugleich selbst eine große Gefahr darstellten.

Anschrift: Matthias Nieberle M. A., Deutsches Archäologisches Institut – Abteilung Rom, Via Curtatone 4D, I–00185 Roma.

eMail: nieberle@rom.dainst.org

Abbildungsnachweis: Abb. 1–8 Matthias Nieberle.

Literaturverzeichnis

- Brödner 1983
E. Brödner, Die römischen Thermen und das antike Badenwesen (Darmstadt 1983).
- Bugliosi – Liberati 1999/2000
C. Bugliosi – M. Liberati, La chiesa di San Pietro Apostolo in Albano (Albano Laziale 1999/2000).
- Busch 2010
A. W. Busch, Von der Kaiservilla zu den castra. Das Lager der legio II Parthica in Albano Laziale und seine Vorgängerbebauung. Ein Vorbericht zu den Projektarbeiten in 2009. KuBA 1, 2010, 87–94.
- Chiarucci 1982
P. Chiarucci, Albano Laziale (Albano 1982).
- Chiarucci 2006
P. Chiarucci, Settimio Severo e la Legione Seconda Partica (Albano 2006).
- DeLaine 1997
J. DeLaine, The Baths of Caracalla. JRA Suppl. 25 (Portsmouth 1997).
- Krencker u. a. 1929
D. Krencker – E. Krüger – H. Lehmann – H. Wachtler, Die Trierer Kaiserthermen. Ausgrabungsbericht und grundsätzliche Untersuchung römischer Thermen I (Augsburg 1929).
- Lamprecht 1987
H.-O. Lamprecht, Opus caementitium. Bautechnik der Römer (Düsseldorf 1987).
- Lugli 1921
G. Lugli, Castra Albana, L' anfiteatro dopo i recenti scavi. Ausonia 10, 1921, 210–259.
- Marta 1981
R. Marta, Sintesi schematica di tecnica edilizia Romana (Sora 1981).
- Martorelli 2000
R. Martorelli, Dalla 'Civitas Albana' al 'Castellum Albanense'. Nascita ed evoluzione di una città nel PATRIMONIUM SANCTI PETRI (Città del Vaticano 2000).
- Tortorici 1975
E. Tortorici, Castra Albana. Forma Italiae, Regio I, XI (Roma 1975).